

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

Nr 1.

Dienstag, den 1. Januar

1850.

An die Leser!

Schon wieder stehen wir heute an dem Anfange eines Jahres. Wenn der Wanderer den Berg erstiegen hat, schaut er gewiß noch einmal, ehe er weiter schreitet, zurück auf den Weg, der vom Thale aus durch Schluchten und über Klippen zur Höhe emporschlängelt. Auch wir wollen am Anfange des Jahres noch einmal zurücksehen, auf den Weg, den wir im politischen Leben haben wandeln müssen. War er wohl glatt, war er wohl eben?! Die Erfahrungen des vergangenen Jahres, sind allerdings traurig und niederschlagend und der Märztraum ist vor der aufsteigenden und siegenden Reaction entflohen. Auch unser Vaterland ist von den Parteien zerrissener denn je, unser Volk in der Mehrzahl für die Freiheit abgestumpfter denn je, ja mancher edle Freiheitskämpfer hat auch bei uns die Erde mit seinem Herzblute getränkt, und mancher biedere Freund des Volkes schmachtet noch, getrennt von den Seinigen, in dem Kerker, oder irrt flüchtig herum auf fremdländischem Boden. Wir wollen weinen an den Gräbern unserer großen Todten, wir wollen unsere Fahnen mit Trauerflöten umwinden. Die uns verheißenen Rechte wurden schwankend und und unsicher, die Errungenschaften verloren ihr ursprüngliches Wesen, und der Bau den die Nationalversammlung gründen wollte, ward zertrümmert, ja die Bauleute, die man doch erst berufen,

wurden fast zu Hochverräthern gestempelt. Es ist ein düsteres Bild, was wir uns vor die Augen führen müssen, es ist der Sieg der Gewalt über die rechtliche Freiheit. Aber, meine Freunde, wenn wir auch viel verloren haben, laßt uns nicht zweifeln! Noch ist uns manches von dem Schutze der Freiheit geblieben, noch ist manchen Samen gestreut, welches seiner Zeit tragen wird. Wenn auch das Dreigestirn: Pressfreiheit, Schlichtungsrecht und Versammlungsrecht schon weichen, so steht es doch noch am Himmel, und wandert unter seinem Strahle hinüber ins nächste Jahr. Und haben wir nicht noch einen ganz neuen Schatz der neuen Zeit? Die Ideen der Freiheit, einmal ins Volk geworfen, leben fort, bis sie sich endlich verwirklichen und in's Leben selbst eintreten. Hierin beruht unser Trost, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und sichere Gestaltung der Angelegenheiten un-
Vaterlandes.

Die Redaktion dieser Blätter ist sich beständig stets die Ideen der Neuzeit gepflegt und sie Muth und Ausdauer verfochten zu haben. wird auch im neuen Jahre nicht aufhören mit dem Kampfe, sie hofft auf einiges und freies Vaterland. In dieser Hoffnung ruft sie ihren Lesern ein „gutes Neujahr“ zu. Bleibet ihr die Alten; wir bleiben die Alten.
Die Redaktion des Elbeblattes

Summarische Uebersicht der in der Parochie Miesa mit Filial W im Jahre 1849 Geborenen, Getrauten &c.

1) Geborene: 185 (19 mehr als im vorigen Jahre.)

a) in Miesa: 170, als 85 männl. und 85 weibl. Geschlechts, worunter 5 todtgeborene un-
nehef.

b) in Poppitz: 6, als 4 männl. und 2 weibl. Geschlechts, worunter 1 todgeb. und 1 un-

- c) in Mergendorf: 3, als 1 männl. und 2 weibl. Geschlechts, worunter 1 unehel.
- d) (in Weyda: 6, als 4 männl. und 2 weibl. Geschlechts, worunter 1 Zwillingsspaar und 2 unehel. (Dem vorigen Jahre gleich.)
- 2) Getraute: 24 Paar. (1 Paar weniger als im vorigen Jahre.)
 - a) in Riesa: 19 Paar.
 - b) in Poppitz: 1 Paar.
 - c) in Mergendorf: —.
 - d) in Weyda: 4 Paar. (Dem vorigen Jahre gleich.)
- 3) Aufgebotene: 41 Paar.
- 4) Beerdigte: 105. (8 weniger als im vorigen Jahre.)
 - a) in Riesa: 88, als 9 Ehemänner, 10 Ehefrauen, 2 Wittwer, 5 Wittwen, 2 Junggeselle 3 unverheirathete Personen, 57 Kinder, unterer letzteren 5 todtgeboren.
 - b) in Poppitz: 3, als: 1 Junggeselle und 2 Kinder, worunter 1 todtgeborenes.
 - c) in Mergendorf: 5, als: 1 Ehefrau, 1 Wittwer, 1 Wittwe, 1 Juv. und 1 Kind.
 - d) in Weyda: 9, als: 2 Ehefrauen, 1 Wittwer und 6 Kinder. (4 mehr als im vorigen Jahre.)
- 5) Communicanten: 2247. (5 mehr als im vorigen Jahre.)
 - a) in Riesa: 1914.
 - b) in Weyda: 333. (33 weniger als im vorigen Jahre.)

Tagesbericht.

Frankfurt. Dr. Löwenthal quittirt in der „N. D. Ztg.“ über 649 Fl. 36 Kr., welche für die Familie des Dichters Gottfried Kin- bei ihm eingegangen sind. Mehrere Gaben mit den schönsten Motto's bezeichnet: z. B. braver Schwiegersohn ist auch ein guter Gatte, er machen einen liebevollen Vater, und alle drei Eigenschaften einen guten Bürger aus.“ Der Fürst, ohne eine gute That zu Bette geht, geht ohne zu Grabe.“ — „Ertragt Euren Kummer, Gott liebt die am meisten, welche am meisten weinen.“ — „Wisset, ein erhabener Sinn legt das Gehe in das Leben und er sucht es nicht darin.“ (in altenburger Frauenverein). Die Quittung ist Dr. Löwenthal mit dem „wärmsten Dank

im Namen der guten Sache.“ Mit Rührung sagt er, gedenke ich im Besonderen eines Theils dieser Gaben, die von armen, fast kümmerlich fürnährenden Männern aus dem Volke, die mit inner verhaltenen Thränen und mit warmen Hand- druck dargebracht wurden. Nicht die eitle Sucht durch reiche öffentliche Gaben zu glänzen, nur die stille, wahrhaftige Begeisterung hat diese doppelt werthvollen Gaben veranlaßt. Ehre dem Volke, das selbst unter dem Drucke des Lebens sich ein menschliches Herz bewahrt! — Auch auch aus Ihrem Königreich sind mehrere Gaben verzeichnet, z. B. aus Leipzig und Dahlen.

Kirchennachrichten von Riesa.

Getaufte vom 21. bis 31. December.

Friedr. Karl Herrmann, Joh. Karl Gottlob Sachs's, Weichenstellers auf dem Chemnitz-Riesaeer Damm bei Riesa, S. — Marie Hermine, Karl Neumann's, Handarb. in Riesa, T. — Ernst Gustav Leberecht Schubert's, Handarb. in Poppitz, S. — Bertha Caroline, Joh. Gottlob Pohl's, Schuhmachermeister in R., T. — Richard Emil, Friedrich Ferdinand Werner's, Restaurateurs in R., S. — Amalie Auguste, Johann Christian Nicolai in Mergendorf, unehel. T.

Beerdigte.

Amalie Selma, Witt. Karl Gotthold Domsch's, Weichhählers und Hausbes. in R., T., 3 B. 6 J. alt, an Schlagfluß. — Joh. Gottlob Thieme, Gutsauszügl. in Delsitz und Ginn, in Riesa, 53 J. 6 T. alt, an Brustleiden. — Anton Krenzner, Steuermann aus Lusig in Böhmen, 34 J. alt, an den Pocken. — Bertha Carolina, Joh. Gottlob Pohl's, Schuhmachermeisters, in R., T., 8 J. alt, an den Krämpfen.

Dankfagung.

Das vom 16. d. Mts. veranstaltete, vom hiesigen Gesangsvereine und von Herrn Stadtmusikus Sammler freiwillig unterstützte Concert zum Besten der Armen hat einen guten Erfolg gehabt. Indem wir für die gütliche Unterstützung und die wohlthätigen Beiträge sowie für die später erfolgten Liebesgaben, hiernächst im Namen der dadurch zu beherbergenden Nothleidenden, unsern ergebensten und innigsten Dank da

bringen, wünschen wir, daß Sie Alle das hohe Gefühl erfreuen, dadurch manche Thräne stiller Sorge getrocknet und die Hoffnung manches Armen auf Befreiung schweren Kummers, neu belebt zu haben.
Riesa, am 30. Decbr. 1849.

Die Privat-Armen-Deputation.
Grubl, Schulze, Höpner.

Rechte Ohren-Magnete.

Diese nach Vorschrift berühmter Aerzte und Physiker verfertigten und erprobten Magnete besitzen wie dies vieljährige Erfahrung dargethan, die heilsame Eigenschaft, daß sie bei gehöriger Indication selbst von den heftigsten Kopfschmerzen befreien, insbesondere auch dann, wenn diese gichtisch oder chronisch sind. Auch stillen dieselben rheumatische Zahnschmerzen in kurzer Zeit und dienen zugleich als ein sicheres Heilmittel gegen Ohrensausen, den gewöhnlichen Vorböten von Harthörigkeit, sowie gegen Ohrenschmerzen. Es sind die Ohren nicht nur eine der bequemsten Stellen des Kopfes zum Tragen von Magneten, sondern auch wegen der wichtigen Nervenverbreitungen daselbst, eine der geeignetsten und empfänglichsten und lassen sich daher auch die überraschenden Wirkungen dieser Magnete bei Kopfleiden aller Art erklären. Jeder echte Ohrenmagnet trägt vertieft gravirt folgenden Fabrikstempel **J. T. G.** und kostet das Paar dieser Magnete in elegantem Carton, mit der Anweisung, wie sie zu tragen und aufzubewahren sind, 1 $\text{R} \frac{1}{2}$ — —. Die alleinige Niederlage für Riesa und Umgegend befindet sich bei **Eduard Sachsenröder in Riesa.**



Als neuer Beleg

für die vortreffliche Wirksamkeit und Heilkraft der weltbekanntesten und berühmtesten

Goldberger'schen
Kaisert. Königl. Allerh. privil. Galvano-
schen Rheumatismus-Ketten,

welche in **Riesa** einzig und allein bei **Eduard Sachsenröder** stets echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig sind, und jedem Eigenlobes, nachstehende Zeugnisse hochachtbarer Personen dienen.

Der Unterzeichnete findet sich dankbar bewogen, zu den vielfältigen Krankheitsfällen, den Goldberger'schen galv.-electr. Rh.-Ketten geheilt worden sind, auch den seinigen beizulegen. Mehr als sechs Wochen litt ich an einem heftigen Rheuma in der rechten Schulter, Dehnen verartig zu, daß die Respiration beinahe ganz gestört war. Ich brauchte mehrere verbunden mit der strengsten Diät, aber ohne Erfolg. Nun blieb mir noch die Goldberger'sche auf die mich Herr Dr. Gustav Koster aufmerksam machte, übrig. Binnen 24 Stunden war nach drei Tagen legte ich die Kette ab. Jetzt sind es über zwei Monate her und ich genieße Gesundheit.

Bogen in Tyrol, den 29. Mai 1849.

Ignaz Kircher,
geprüfter und beideter Ober-

Sehr gern bezeuge ich, daß die mir zur Untersuchung vorgelegten und von mir angewandten Goldberger'schen galv.-electr. Rheumatismusketten, bei Gicht, Rheumatismus und den damit verbundenen organischen Leiden den heilsamsten Einfluß ausüben. Wo ich diese Kette anwenden ließ, war die Wirkung vorzüglich. Ueberall verminderten sich die Schmerzen bedeutend, in den meisten Fällen vollständig. Ich kann daher die Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten als ein höchst wichtiges Mittel gegen genannte Uebel bestens empfehlen.

Rakel, Reg.-Bez. Bromberg, im Juni 1849.

Dr. Rankiewicz,
Königl. Kreisphysikus ad inter-

Die aus Kupfer, Zink und harzigen Bestandtheilen geformten galvanisch-electrischen Ketten, von Herrn J. T. Goldberger in Larnowitz gefertigt, habe ich gegen rheumatische und gichtische Leiden, sowie gegen nervöse Anfälle, namentlich Zahn- und Nagenschmerzen mit günstigem Erfolge angewendet. Nicht minder anzuempfehlen sind diese Ketten gegen die nach apoplektischen und paralytischen Anfällen zurückgebliebene Schwäche der

gewesenen Theile. Dieselben müssen nur mit dem leidenden Theile so genau als möglich in Verbindung gesetzt werden.

Groß-Preitenbach, den 3. März 1849.

Dr. Finn, pract. Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer.

Vor etwa 4 Wochen habe ich eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette von Ihnen erhalten, welche bei meiner Frau, die an sehr heftigem Zahn- und Knochenweh im Kopfe litt — beides, wie es uns schien rheumatischen Ursprungs, die vortrefflichste Wirkung gethan hat, indem sie vom Tage an, wo sie die Kette anlegte, von allen Schmerzen frei geblieben ist. Diesen guten Erfolg kann ich gelegentlich zu rühmen nicht unterlassen.

Gebhardsheim, den 15. Mai 1849.

Franz, evangelischer Pfarrer.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 \mathcal{R} Preuß. Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhunderttausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 20. Januar 1850 bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, December 1849.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Unter Zusicherung bedeutender Vortheile

thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu übertragen. Anerbietungen, franco unter **H & H** poste restante Mainz.

Verkauf.

Barthie gut gemästete Gänse sind von auch einzeln zu verkaufen bei dem Stadtgutbesitzer Traugott Franke.

Gitibusse, Ereichhölzchen und Streichschwamm, billigst und unter Zusicherung reellster Bedienung. Riesa, am 1. Januar 1850.

Die Tabak- und Cigarren-Fabrik von
H. A. Stolze.

Bekanntmachung.

heute an, sind gute Böhmische Brann- billigen Preisen auf meiner Niederlage

den 1. Januar 1850.

Karl Paul.

den Freunden und Bekannten einen glück- lichen Jahreswechsel wünschend und um ferneres Wohlwollen bittend, empfehle ich mein

arren zu 3 Thlr., bis 20 Thlr. — pro gener und Bremer Fabrik unter letztern die Matadores Havanna in Körbchen zu à 11 Ngr.

aupttabak, in Rollen und geschnitten zu 2 bis 1 Thlr. pro Pfund.

aupttabak zu 4 Ngr. bis 20 Ngr. pro eine Carotte, sowie Eau de Cologne, Räu- , Knall-Cigarren, Knall-Erbfen, Knall-

Gewerbe-Verein.

Die Sitzungen werden auch in diesem Jahre an jedem Donnerstage gehalten; die nächste findet daher den 3. d. Mts., Abends 18 Uhr in der Bernerschen Restauration statt.

Tagesordnung: 1. Ueber Industrie der alten Römer.

2. Kleinere Vorträge technischen und gewerblichen Inhalts.

Riesa.

Der Vorstand.

Einladung.

Zum Neujahrstage ladet zum

B

ergebenst ein.

Stadt Leipzig an den Bahnhöfen.

Dswald Herrmann.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Gröllmann.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Anzeiger und Elbeblatt. N. 1.

Tagesbericht.

Dresden, 27. Decbr. „Ruhe und Ordnung und Sicherheit sind in Dresden nur durch den Belagerungszustand aufrecht zu erhalten“, so behaupteten bisher Viele. Seit gestern ist man allgemein anderer Ansicht geworden. Eine geschlossene Gesellschaft von Staatsbeamten, Künstlern und sonstigen „angesehenen Bürgern“ hielt am Abend des ersten Weihnachtstages, wie schon seit Jahren, in einem besondern Zimmer in Engels Restauration eine Weihnachtsbescherung und dann ein gemeinschaftliches Abendessen. Der Wirth hatte vorschriftsmäßig bei der Polizei die Erlaubnis nachgesucht, diese geschlossene Gesellschaft auch noch nach 11 Uhr bewirthen zu dürfen. Zehn Minuten nach 11 Uhr tritt plötzlich mit gezogenem Säbel der Schützenhauptmann Adolph v. Teutscher in das Zimmer und befehlt, die blaue Waffe über den Tisch streckend, in einem Tone und mit Ausdrücken, wie man sie von Gebildeten nicht zu hören pflegt, die sofortige Räumung des Locales. Das Erstaunen über das unerhörte Benehmen des Offiziers fesselte anfangs die Zungen der Anwesenden, bis endlich Einer auf die ruhigste Art äußerte, der Wirth habe für sie die Erlaubnis der Polizei ausgewirkt. Auf die Versicherung des herbeigerufenen Wirthes, daß er dem Polizeiwachtmeister rechtzeitig Meldung gemacht, schrie der Offizier: „Ach, was Wachtmeister! Jetzt sind wir die Wachthaber, jetzt geben wir die Gesetze!“ Mittlerweile hatten sich die Anwesenden entfernt bis auf Einen, der nicht sogleich seinen Hut finden konnte. „Ich bin militärische Pünktlichkeit gewöhnt, machen Sie, daß Sie fortkommen!“ herrschte der Offizier diesem zu, der, seinen Hut ergreifend, das Zimmer verließ, ohne ein Wort zu entgegnen. Dennoch schrie noch der Offizier ihm nach: „Packt Euch, Ihr Hunde!“ und hieb mit scharfer Klinge nach dem Fortgehenden, so daß der Hut gespalten wurde, der, besonders stark, glücklicherweise ein Eindringen des Hiebes in den Kopf verhinderte, so daß der Betroffene nur noch eine Contusion am Kopfe erhielt. Erschrocken eilt der so mißhandelte die Treppe hinunter und ruft den Vorangegangenen nach, daß er einen Säbelhieb erhalten habe. Einige von ihnen bleiben stehen, um nach der Verwundung zu sehen, und, da nöthig, Hilfe zu leisten, werden aber von dem nachkommenden Hauptmann v. Teutscher unter dem Zurufe: „Der Teufel soll Euch holen, Ihr Hunde, wenn Ihr nicht augenblicklich auseinander und jeder allein nach Hause geht!“ auseinander getrieben. Der Braumeister Strasser

der Jüngere ist einer der ersten, die diesem Zurufe Folge leisten. Beide Hände in den Rocktaschen geht er nach der Wilsdruffer Gasse, als ihm der Hauptmann von Teutscher von hinten einen Hieb versetzt, der den Hut spaltet und bis auf die Hirnschale eindringt. Er staucht zusammen und erhält auf seine Bemerkung, daß er blute, von dem Hauptmann die Antwort: „ein bißchen Blut schadet nichts!“ Von den den Offizier begleitenden Schützen geführt, wird der Verwundete nach der Polizei gebracht. Unterwegs herrschte noch v. Teutscher zwei ruhig ihres Weges kommenden Herren zu: „Gehen Sie nicht so langsam, machen Sie, daß Sie nach Hause kommen!“ Versichern können wir, daß durchaus Niemand in irgend-einer Weise sich widersezt hatte, oder sonst dem Hauptmann zu nahe getreten war. Dem ruhigen Benehmen der Gesellschaftsmitglieder allein ist es zu danken, daß nicht noch ein weiteres Blutbad verübt worden ist. Die Mannschaft Teutschers hatte seinen Befehl sich schussfertig gemacht. Auf der Polizei angekommen, nannte Herr Strasser seinen Namen und Wohnung und forderte den Namen und Rang zu nennen, was dieser anfangs verweigerte. Erst auf die Bemerkung des Polizeiwachtmeisters, daß er sich nennen müsse, that er es. Herr Strasser wurde dem seine Wunde untersucht und vorläufig nach Hause gebracht. Dies ist die wahrheitsgetreue Erzählung, wie sie durch die Vor Gericht bestätigt werden kann. Der Verwundete ist in der ganzen Stadt außerordentlich gesehen und selbst offenbare Reactionäre wagen den Hauptmann von Teutscher zu entschuldigen. Wäre er nicht im Dienste gewesen, so würden wir annehmen, ein fröhlich bei der Flasche lebter Feiertagsabend habe ihn in einen besondern aufgeregten und unzurechnungsfähigen Zustand versetzt. Da er aber im Dienste war, so müssen diese Annahme fallen lassen, denn Trankentheilung im Dienste würde die Verschuldung des Offiziers erhöhen. Es kann begreiflicher Weise nicht in seiner Absicht liegen, hier die Frage über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit, oder gar über die Rechtmäßigkeit des Belagerungszustandes zu tern. Wir beugen uns unter die Gewalt. Belagerungszustand legt eine fast unbeschränkte Macht in die Hände des Militärs. Es liegt darin ganz besonders die Pflicht des Oberbefehlshabers, auch die kleinste Ausübung dieser unbeschränkten Gewalt nur Händen anzuvertrauen, durchdrungen sind von der ganzen Schwere

damit übernommenen Verantwortlichkeit. Man ist gespannt darauf, ob und wie selten des Militärkommandos gegen den Hauptmann v. Teutscher mit einer Untersuchung verfahren werde. Gestern war er noch auf der Parade und Abends an einigen öffentlichen Orten, von denen ihn die auffällige Rücksichtnahme der Gäste vertrieb.

Hamburg, 24. Decbr. Das Aktienspiel hat den Ruin eines sonst auf hiesigem Plage sehr geachteten und gut stehenden Hauses, Meinhold und Comp., herbeigeführt. Dieses Haus hat heute seine Zahlungen eingestellt, was in unserer Börse große Sensation erregte, da man mit Recht befürchtet, daß dieser Fall nicht vereinzelt bleiben könnte. Wie bedeutend die Geschäfte sein müssen, welche dies Haus in Fonds gemacht, erhellt daraus, daß die Differenzen für den Monat Decbr. allein 200,000 M. B. betragen.

Oesterreich. Eine bedeutende Anzahl prager Bürger werden dem so lang und so viel geschmähten Fürsten Windischgrätz eine Dankadresse und einen silbernen Lorbeerkranz für sein wohlthätigen (?) Wirken während der Pfingsttage in Prag und während der Belagerung von Wien danken.

aus Ober-Italien, 19. Dec. Obgleich die Waffen ruhen und Friede geschlossen ist, ist doch der Tod unter den Reihen der österreichischen Armee dermalen keine geringere Grundtatsache auf den italienischen und ungarischen Schlachtfeldern. Epidemische Krankheiten, zumal Cholera und Typhus wüthen fast in allen Garnisonen mit mehr oder minder Gewalt, und ich habe es aus der Munde eines kundigen und glaubwürdigen Offiziers, daß man mit einer Angabe von dem Krankenstand der Armee nicht zu hoch sein dürfte. Die Ursachen dafür liegen nahe und begreiflich. Der ungarische Feldzug steht Strapazen und Entbehrungen hinter dem russischen von 1812 wenig zurück, und es gehört eine große Gesundheit dazu, um ohne Nachwehen davon zu kommen. Die meisten Soldaten aber haben einen Krankheitsstoff davon, welcher jetzt im Ausbruche kommt und in dem Casernenleben durch allgemeine Empfänglichkeit leicht ansteckend. Dasselbe ist der Fall mit den Truppcorps, welche vor Venedig lagen und Monate lang auf und ab in den Lagunen bivouakirten. Das Fieber, welches

sich dort eingenistet hat, verdammt, wenn es nicht auf der Stelle tödtet, doch den Menschen auf sein Leben lang zum Siechtum. Man kann das Belagerungscorps Venedigs auf 46,000 Mann rechnen; davon sind 12,000 auf dem Plage gestorben, 6000 vielleicht später in den Spitälern, 10,000 aber sind noch heut zu Tage krank, und kaum 25 Procent davon dürfen auf eine vollkommene Genesung rechnen. Auch in den Transporten der gefangenen Honveds und deren Einreihung in die Regimenter will man eine Fortpflanzung des Krankheitsstoffes entdecken. Wenn dem so ist, so liegt darin nur eine gerechte Strafe für die über alle Maßen barbarische Behandlung, welche die armen Gefangenen unterwegs erleiden müssen. Prügel und Hunger werden in allen Gradationen auf sie angewendet, um, wie ich selbst von einem escortirten Offizier hörte, „die Magyarenhunde gehen zu machen,“ und dabei sind ihre Kleidungsstücke in einen Zustand, daß überall das nackte Fleisch herausschaut. So werden Sie in Koppeln von 3-400 wie das Vieh mitten durch die Schneestürme, die uns der frühe Winter schieft, hierher transportirt wo jetzt eben auch keine Frühlingslüfte wehen. Natürlich, daß sie Krankheitsstoffe mit sich bringen, die alsdann am Orte der Bestimmung in den vollgepfropften Kasernen zum Ausbruch kommen und sich verbreiten. Glücklich jene, die auf der heimatlichen Erde den Tod im Kampfe fanden. Die Regierung wird sich hüten, eine wahrheitsgetreue Statistik ihrer Verluste in dem verfloffenen Jahre zu veröffentlichen; ich glaube, daß es ihr selbst manchmal bange werden muß, wenn sie auf die öden Strecken im südlichen Ungarn und an der Militärgrenze hinschaut, wo die ganze männliche Generation zwischen den Jahren 18 bis 32 buchstäblich ausgestorben ist und Kinder, Weiber und Greise die einzige, elende, ihrer Arbeitskräfte und Erwerbsmittel beraubte Bevölkerung bilden.

Frankreich. Man behauptet, daß schon in mehreren Departements wegen Beibehaltung der Getränkesteuer die Steuerverweigerung organisiert wird, und daß viele Gemeinderäthe sich anschicken, gegen die genannte Maßregel zu protestiren. Der Polizeipräfekt hat ein Pariser Concert-Caffee-Haus schließen lassen, weil daselbst ein Spottlied auf die Weinststeuer zum Besten gegeben wurde.

B e k a n n t m a c h u n g .

Künftigen Freitag, den 4. Januar, wird in Riesa Braunbier gefüllt.

B e r l o r e n .

Vor ungefähr 14 Tagen wurde auf dem Wege von der Elbe bis zu Herrn Wundarzt Freigang ein großer Schlüssel verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen gegen einer guten Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Grömann.